

# Festschrift

zur

50jähr. Jubiläumsfeier  
verbunden mit Standartenweihe

der

**Freiwilligen Feuerwehr**  
**Sindelfingen**

am 11. Juli 1909



Herausgegeben vom  
Festkomitee

Preis 20 Pfennig



Anlässlich des 110jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Sindelfingen überreichen wir Ihnen einen Nachdruck der Festschrift vom 50jährigen Jubiläum unserer Wehr.

Sindelfingen, den 18. Oktober 1969

Freiwillige Feuerwehr Sindelfingen

# Festschrift

zur

## 50jährig. Jubiläumsfeier

verbunden mit Standartenweihe

der

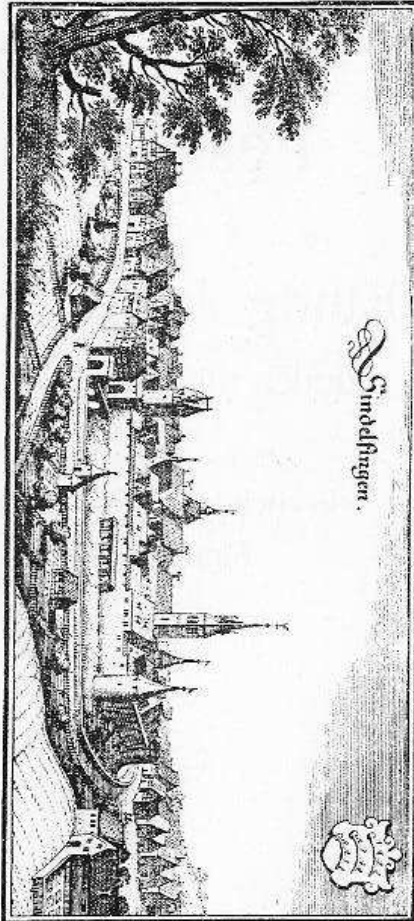
**Freiwilligen Feuerwehr  
Sindelfingen**

am 11. Juli 1909



Druck von G. Zehle  
Sindelfingen

Nach Merian 1640.



## Inhaltsverzeichnis

Sindelfingen. Nach Merian 1640 . . . . .	2
Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Böblingen . . . . .	4
Festprogramm . . . . .	5
Festabzeichen . . . . .	6
Allgemeine Geschichte von Sindelfingen . . . . .	7
Ansichten des alten Rathauses . . . . .	8 u. 9
Ansicht der Kirche . . . . .	12
Ansicht des Schulgebäudes . . . . .	13
Ansicht des Rathauses . . . . .	14
Kurze Chronik des Feuerlöschwesens in Sindelfingen . . . . .	16
Verzeichnis der größeren Brandfälle von 1859 bis 1909 . . . . .	22
Gegenwärtiger Stand der Freiw. Feuerwehr . . . . .	25
Verzeichnis der Mitglieder mit Feuerwehr- dienstehrenzeichen . . . . .	27
Noch lebende Gründer der Feuerwehr . . . . .	27

## Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Böblingen.

oo

### Ankunft von

Stuttgart: vormittags 6<sup>24</sup>, 7<sup>45</sup>, E.-Z., 10<sup>37</sup>, 11<sup>45</sup>.

Eutingen: .. 7<sup>27</sup>, 9<sup>19</sup>, 11<sup>08</sup>.

### Abgang nach

Stuttgart: nachmittags 3<sup>36</sup>, 5<sup>54</sup>, 7<sup>06</sup>, 9<sup>28</sup>, 11<sup>31</sup>.

Eutingen: .. 4<sup>10</sup> E.-Z., 5<sup>32</sup>, 6<sup>46</sup>, 9<sup>34</sup>.



## PROGRAMM

für die Feier des 50jährigen Jubiläums  
:: verbunden mit Standartenweihe ::



### Samstag, den 10. Juli

Abends 8 Uhr: Festbankett im Gasthaus zum Adler unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle, des Liederkranzes und der beiden Turnvereine.

### Sonntag, den 11. Juli

Morgens 5 Uhr: Tagwache durch die Stadtkapelle.

Vormittags von 7 Uhr an: Empfang der Gäste.

Vormittags 10 Uhr: Anstellung der auswärtigen Feuerwehren auf dem Rathausplatz, in der Bahnhof- und Gartenstrasse, Vorbeimarsch der Sindelfinger Feuerwehr mit ihren Geräten.

Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Hauptübung in der Planiestrasse.

Mittags 12 Uhr: Mittagessen in den Quartieren.

Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr: Aufstellung der Feuerwehren in der Bahnhofstrasse, sodann Festzug durch die Stadt auf den Festplatz im Eichholz.

(Die Aufstellung geschieht in alphabetischer Ordnung.)  
Nach Ankunft daselbst Begrüssungs- und Festrede, Standartenweihe.

Abends 9 Uhr: Feuerwerk und italienische Nacht auf dem Festplatz.

### Montag, den 12. Juli

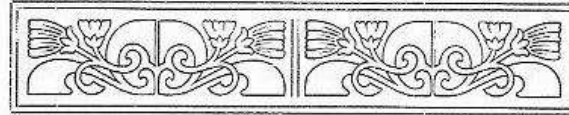
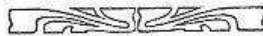
Vormittags 10 Uhr: Frühschoppen im Gasthaus zum Hirsch.

Nachmittags: **Kinderfest.** Um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Aufstellung des Zugs in der Bahnhofstrasse, Festzug durch die Stadt auf den Festplatz. Nach Ankuft daselbst Volksbelustigungen, Spiele, Gabenverteilung.

## Festabzeichen.

oo

- Festkomitee:** Rosetten schwarz-weiss-rot;  
**Festordner:** kleine Rosette und Band mit Aufschrift „Festordner“.  
**Mannschaften der hiesigen Feuerwehr:** Festbänder weiss.  
**Mannschaften der auswärtigen Feuerwehren:** Festbänder rot.  
**Eingeladene hiesige Vereine:** Festbänder blau.  
**Publikum:** Festbänder grün.

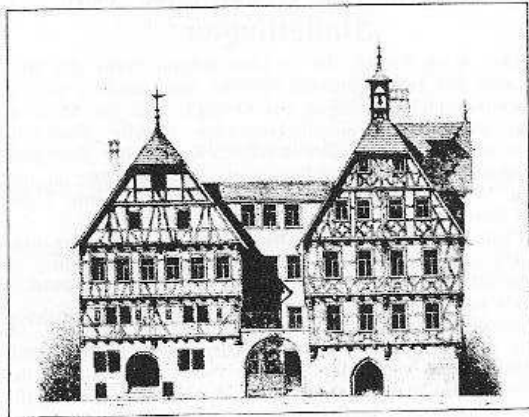


## Allgemeine Geschichte von Sindelfingen.

Die vielen Funde, die in allernächster Nähe der Stadt im Laufe der Jahre gemacht wurden, insbesondere auch die Reihengräberfelder, zeigen zur Genüge, daß die Stadt auf schon seit wohl zwei Jahrtausenden ständig besiedelter Stätte aufgebaut ist. Der fruchtbare, kräftige Boden der Markung lockte schon die Römer zur Niederlassung an, nach deren Vertreibung die Alamannen das verlassene Gebiet dicht besiedelten.

Genauere Aufzeichnungen über die Geschichte der Stadt werden uns seit dem Jahre 1059 durch eine sorgfältig geführte Stadtchronik überliefert. Zu dieser Zeit gehörte der damals schon bestandene Flecken Sindelfingen, in der Chronik Sindelfingen geschrieben, den Grafen von Calw, von denen einer, Albertus, genannt Atzimbart, mit seiner Gemahlin Wilica, eines Herzogs aus Polen Tochter, bei dem Flecken eine Burg besaßen. Sie brachen im Jahre 1059 ihre Burg ab und errichteten ein Benediktinerkloster, das aber schon im Jahre 1066 in ein weltliches Chorherrenstift verwandelt wurde. Die Stiftskirche wurde am 4. Juli 1083 durch einen Erzbischof Godehardus Junanensis und einen Bischof von Würzburg, Adelbertus genannt, eingeweiht, nach dem Absterben der Grafen von Calw kam Sindelfingen ums Jahr 1140 an die Welfen und durch sie an die Pfalzgrafen von Tübingen. Diese scheinen dem Kloster kein besonderer Schutz und Schirm gewesen zu sein, obgleich sie die Schirmherrschaft über das Chorherrenstift angenommen hatten. Die Chronik schreibt darüber, daß im Jahre 1260 ein Graf Rudolf von Tübingen der Kirchen zu Sindelfingen Schirmherr worden sei. Die Chronik fährt fort: „Der ist Ihnen aber nit vil nutz gewessen, sondern hat Sie an Ihrem Einkommen ziemlich berupft, hernachen aber, für den zugefügten Schaden und Abnahm Ihnen jährlich Sechs Markh Silbers verordnet.“

Auch von dessen Sohn, welcher im Jahre 1290 Schirmherr wurde, wird berichtet, daß er dem Probst und Kapitel des Stifts „all Ihr Haab und Güater, auch Zinnss und Zehnden genommen; auch haben die Chorherrn alle entlaufen müssen.“ Durch Unterhandlung seines Schwähers wurden sie dann im Jahre 1291 wieder in ihre Güter und Freiheiten eingesetzt. Im Jahre 1263 bekam Sindelfingen Stadtrecht und wurde mit einer Stadtmauer versehen. Von



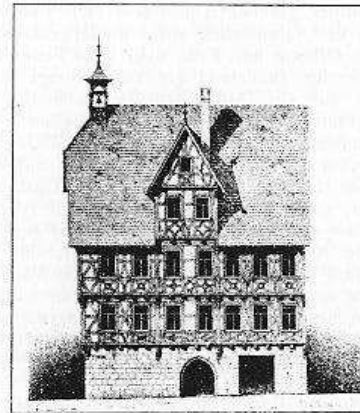
Altes Rathaus (Vorderansicht)

den Grafen von Tübingen ging die Stadt an die Rechberg über, welche im Jahre 1351 die Stadt mit dem Frohnhof und die Schirmvogtei über das Stift um 5000 Pfund Heller an die Grafen von Württemberg verkauften. Seitdem ist Sindelfingen württembergisch geblieben. Durch Graf Ludwig zu Württemberg hat die Stadt im Jahre 1450 die Erlaubnis zur Haltung von Jahr- und Wochenmärkten erhalten. Im Jahr 1477 verlegte Graf Eberhard im Bart das Stift nach Tübingen, um aus dem Hauptteil der Einkünfte die Universität zu gründen. Mit dem Rest errichtete er in Sindelfingen ein reguliertes Chorherrnstift, das aber bei der Reformation sofort einging.

Im Bauernkrieg fand am 12. Mai 1525 zwischen Rößlingen und Sindelfingen eine Schlacht statt, in welcher die

Bauern von Truchseß Georg von Waldburg vollständig geschlagen wurden. Viel tausend Bauern sollen am und bei dem Goldberg begraben liegen.

Im Jahre 1555, 1556 und 1566 wurden hier durch Herzog Cristof von Württemberg Hofgerichte abgehalten. Diese Hofgerichte sollten



Altes Rathaus (Seitenansicht)

„nach dem bei Württemberg von Alter Loblich Herkommen zu fürderung und handhabung der Justitien, auch den Underthanen zu erlangung erb und aygen darzu Rettung deren Ehr und Gefür“

des Jahres etliche Mal gehalten werden. Die Chronik bemerkt dazu:

„Wie wohlten sonsten die Hofgericht zu Tüwingen und sonsten an keinem andern Orth vermög sonderbahren Privilegien sollten gehalten: Und nit leichtlich, ohne sonderbewegende Ursachen verendert werden, jedoch ist um der eingefallenen sterbensleuth willen, von Herzog Christof der Orth Sindelfingen als ein gelegene und gefällige Mahlstat vor andern erkürt worden.“

Bei diesen Hofgerichten wirkten als Assessores Vertreter der Ritterschaft, der Gelehrten und der gemeinen Landmannschaft mit.

Seit 1556 durfte Sindelfingen mit einem eigenen Abgeordneten den Landtag beschieken und von 1605 bis 1807 bildete es ein besonderes Oberamt ohne Amtsorte.

Ganz besonders zu leiden hatte Sindelfingen während des 30-jährigen Krieges. Nur wenige Stellen aus der Chronik seien hier angeführt:

„Den 8., 9., 10., 11. u. 12. September anno 1634 ist der Einfall allhier geschehen und sein viele Persohnen verbärmlich und jämmerlich allhie niedergemacht worden, darunter Althun und Frau über dem Feuer beim Rathaus lebendig gebraten; ein zwölfjährigs Töchterlein nackhent auf ein Roß öffentlich zu einem Spectacul herumgeführt; viel Weibsbilder, Weibern, Töchtern und Minderjährigen öffentlich geschändet, etlichen Mannspersohnen die Gemächt gespannt, aufgeschnitten, oben von Häusern herunder auf die Gassen zu todt geworfen, thails auch den Schwedischen (verfluachten) Trunkh wie sie es nennen (das ist Gölle) gegeben; auch thails die Köpfl mit Sailerl gespannt, die Finger in Pistolschloß eingeschraubt, thails an die Nägel gehenkt, volgendts die Leuth gezwungen, daß sie neben andern mehr abscheulichen Dingen, von Hühnerdärmern, Menschenkot fressen müssen und also mehr als die Türkhen und Barbaren thyrannisch und fiirchterlich gehauset und verfahren.“

Durch Hunger und Mißhandlung sollen im Jahr 1635 täglich bis 15 Personen im ganzen Jahr über 800 Menschen hier gestorben sein. Von einem italienischen Hauptmann Jacinto Cantu wird im Jahre 1637 erzählt, daß er ein greulicher Tyrann und Leutschänder gewesen sei, der den Magistrat eingesperrt, dem Vogt den bloßen Degen vors Herz gesetzt und mit Pistolen und anderem Gewehr gepreßt und umgetrieben, wie er dann alles Rindvieh und alle Pferde geraubt, die Tiere dann um Geld angeschlagen und sie von den Bürgern wieder habe lösen lassen.

Andere in der Chronik beschriebene Grueltaten hier wiederzugeben, sträubt sich die Feder und die Scham.

Der Schaden, den die Stadt Sindelfingen durch den 30-jährigen Krieg erlitten, ist in der Chronik auf 236 914 fl. 50 kr. angegeben, bei dem damaligen Geldwert eine ganz ungeheuere Summe. Nur noch wenige Bewohner waren nach diesen schrecklichen Zeiten übrig geblieben und lange Zeit brauchte es, bis sich die Stadt aus diesen Drangsalen wieder erholte.

Hoffen wir, daß wir von derartigen Greueln unter dem Schutz des geeinigten deutschen Vaterlandes für alle Zukunft verschont bleiben.

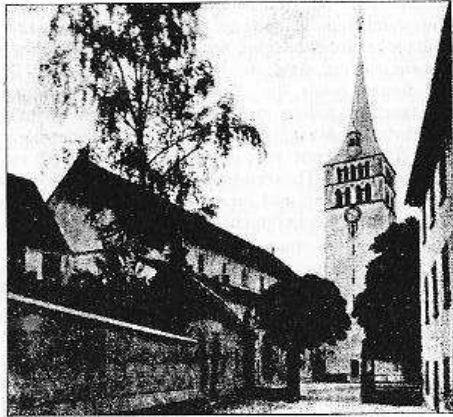
Wenden wir uns nun zur neueren Geschichte und Entwicklung. Schon im 18. Jahrhundert war eine bedeutende gewerbliche Tätigkeit hier vorhanden, namentlich war die Handweberei fast in jedem Haus anzutreffen. Diese ist aber in den letzten 30 Jahren mehr und mehr verschwunden; zahlreiche mechanische Webereien welche künstlerisch Gewebe fabrizieren, sind an ihre Stelle getreten. Die Weberei ist heute noch die hauptsächlichste Industrie am Platze. Daneben haben sich aber auch andere Industrien, wie Schuhfabrik, Maschinenfabriken, Dampfziegeleien und Sägereien, Strickereien etc. entwickelt. Auch ist ein tüchtiger fleißiger Gewerbebestand vorhanden. Die fruchtbaren Böden der Gemarkung und ihre meist ebene Lage erleichtern den Betrieb der Landwirtschaft.

Machen wir nun einen Gang durch die Stadt und sehen wir uns dieselbe näher an. Die Straßen der Altstadt, welche von der Stadtmauer umgeben war, die mit ihren Mauern und Türmen leider in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts abgebrochen wurde, sind dem Alter der Stadt entsprechend meist eng und krumm, bieten aber ein äußerst anmutendes Aussehen und bergen einen großen Schatz an alten Holzhäusern. Hier ist namentlich das alte Rathaus, ein Bau vom Jahre 1478, und das daneben stehende sog. Salzhaus vom Jahre 1592 zu erwähnen; das zwar leider in den 70er Jahren durch einen Verputz in seiner Schönheit beeinträchtigt wurde, das aber in Bälde wieder sein ursprüngliches Aussehen erhalten soll. Aber auch sonst sind noch viele treffliche alte Holzhäuser vorhanden, an denen Altertumsfreunde und Maler ihre Freude haben.

Ein alt ehrwürdiges Baudenkmal ist die 1083 geweihte, im Jahr 1863 restaurierte, frühere Stiftskirche zum h. Martin, jetzt evangelische Stadtkirche, mit ihrem reinen frühromanischen Stil, eine der ältesten noch im Gebrauch befindlichen Kirchen des Landes. Dreischiffig, mit erhöhtem Mittelschiff auf 2 mal 8 rundbogigen Pfeilerarkaden, drei halbrunden Chören, verdankt das auf ornamentale Zier fast völlig verzichtende Gotteshaus den stimmungsvollen Eindruck, den es macht, lediglich der Einfachheit seiner Verhältnisse.

In der Nähe der Kirche finden wir den Marktbrunnen, erbaut im Jahre 1544, welcher im Jahre 1650 erneuert

und mit einem neuen Bildnis versehen wurde. Das jetzige Standbild ist das des Herzogs Eberhard III., während das frühere, während des 30jährigen Krieges beschädigte und heruntergefallene Standbild, dasjenige des Herzogs Ulrich gewesen sein soll, weshalb der Brunnen auch heute noch

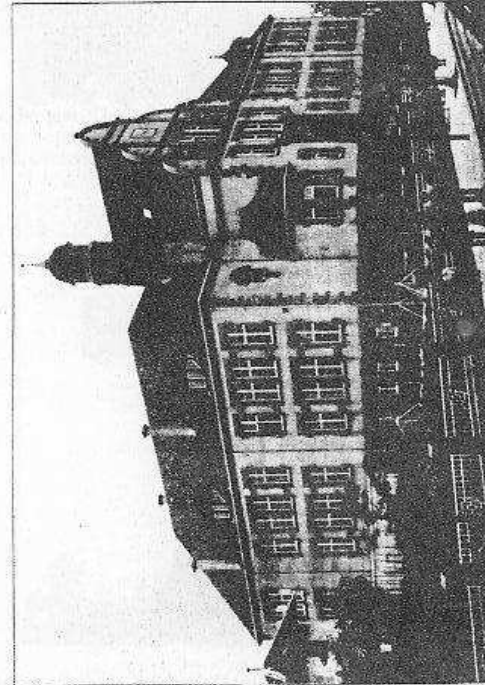


Kirche.

vielfach Ulrichsbrunnen genannt wird. Mit dem Brunnen war früher eine Sitte verknüpft, indem am Pfingstdienstag jeden Jahres um denselben der sogen. Kuchenritt stattfand. Der Kuchenritt hat seit unvordenklichen Zeiten bestanden. Die Müller hatten den ledigen Burschen Kuchen zu liefern, die jungen Leute ritten mit dem Kuchen zuerst dreimal um den Markbrunnen und dann in der Stadt herum, woran sich sodann ein Volksfest mit Tanz auf dem Rathaus anschloß. Im Jahre 1836 wurde der Kuchenritt aufgehoben und die von den Müllern früher den ledigen Burschen gelieferten Kuchen werden nun nebst dem von ihnen zu bezahlenden baren Geld jedes Jahr am Pfingstdienstag an die im nächsten Frühjahr aus der Schule kommenden Knaben verteilt.

Weiter ist zu erwähnen das neue Rathaus, im Jahr 1844 erbaut, schön an einem freien Platz gelegen.

Eine Zierde der Stadt bildet namentlich auch das im Jahr 1904—05 in der Gartenstraße erbaute Volksschulgebäude, das mit seinen hellen, geräumigen Lehrsälen, Schülerbad, das den Schülern unentgeltlich zur Verfügung steht, allen Anforderungen der Neuzeit entspricht.

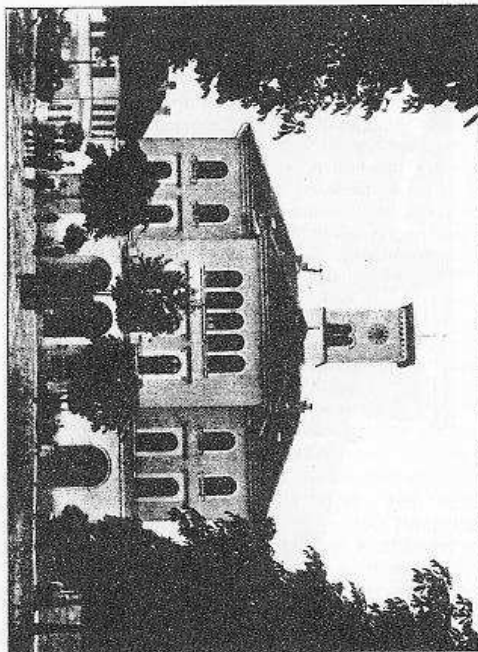


Neues Schulgebäude.

Für die Erziehung und Bildung der Jugend ist durch eine zwölfklassige Volksschule und eine sechsklassige Realschule, in welcher die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben werden kann, bestens gesorgt. Eine gute gewerbliche Fortbildungsschule und eine Web-

schule sorgen für die Weiterbildung der gewerblichen Jugend.

Gas- und Wasserwerk wurden in den letzten Jahren errichtet und die Stadt an das große Elektrizitätswerk Kiebingen bei Rottenburg angeschlossen.



Neues Rathaus.

Besonders wertvoll für die Stadt und ihre Bewohner ist der rund 1700 Hektar große Stadtwald, welcher seit unvordenklicher Zeit im Besitz der Stadt ist. Wie er in den Besitz der Stadt kam, ist nicht nachweisbar, nur vom Stadtwald, Distrikt Eichholz, wissen wir, daß er im Jahre 1479 vom Probst und Kapitel zu Tübingen an die Stadt um 700 Pfund Heller verkauft worden ist. Dieser Wald

ersetzt die bei der ebenen Lage der Markung fehlenden landschaftlichen Reize vollauf und bietet Touristen, namentlich auch aus der nahen Residenzstadt Stuttgart, und den Einheimischen einen angenehmen Aufenthalt zur Ruhe und Erholung, für die Stadt aber bildet er eine schöne Einnahmequelle. Der Verschönerungsverein ist seit einigen Jahren bemüht, durch Anlage schöner Spaziergänge und Anbringung von Ruhebänken den Wald für das Publikum noch mehr aufzuschließen.

So sehen wir die Stadt Sindelfingen auch heute noch „als ein gelegene und gefällige Mahlstat“, als ein aufstrebendes Gemeinwesen, das einen angenehmen Aufenthalt bietet und dem wir auch in Zukunft von Herzen Blühen und Gedeihen wünschen.



## Kurze Chronik des Feuerlöschwesens in Sindelfingen.

Mit der Anschaffung von 2 fahrbaren Feuerspritzen im Jahr 1789 beginnt die Organisation des Feuerlöschwesens in Sindelfingen. Zur Bedienung der Spritzen bei Brandfällen und zur Flüchtung und Bewachung namentlich der Akten etc. aus öffentlichen Gebäuden waren Mannschaften aufgestellt, welche unter dem Befehl von dem Magistrat angehörenden Rottenmeistern standen. Im Uebrigen war die Löschung eines Brandes Sache der ganzen Einwohnerschaft. Das Wasser mußte mit Feuereimern, Butten, Kübeln und Gölten herbeigeschafft werden. Jeder neu-aufgenommene Bürger und jeder Bürgersohn, sobald er sich verheiratete, hatte einen guten, wohl verpflichten Feuereimer auf das Rathaus zu liefern. Der Ortsvorsteher sollte keinen Feuereimer annehmen, von welchem vorauszusehen war, daß er bald unbrauchbar werde und das Wasser nicht halte. Auch durfte ursprünglich von dem Bürger nicht das Geld statt des Feuereimers eingezogen werden, weil nach der Erfahrung dasselbe doch nicht seinem Zweck gemäß verwendet werde. Erst später (durch Magistratsbeschuß vom 15. Oktober 1816) wurde dann anstatt des Feuereimers 2 fl. 24 kr., nachher 5,40 Mark eingezogen. Genauere Regelung des Feuerlöschwesens und eine weitere Einbeziehung von Mannschaften in feste Verbände zur Dienstleistung bei Brandfällen brachten die Lokalfirelöschordnungen vom Jahre 1824 und 1836. Aber auch nach der letzteren noch war die gesamte Einwohnerschaft zur Hilfeleistung bei Brandfällen verpflichtet. Es war vorgeschrieben, daß auf gegebenes Sturmzeichen alle erwachsenen Einwohner, sowohl Manns- als Weibspersonen, welchen nicht eine besondere Verrichtung bei den Löschinstrumenten angewiesen war, unverzüglich mit Gölten, Kübeln, Tragzubeh., besonders aber Küfer, Kübler, Gerber und Färber mit Butten auf dem Brandplatze sich einzufinden und Wasser herbeizuschaffen haben. Die Handwerksleute der Zimmers-, Maurer-, Schmied- und Schlosserzunft hatten sich mit ihrem

Handwerkzeug versehen, auf dem Brandplatz einzufinden und die von der Obrigkeit erteilten Aufträge unverweigerlich zur Ausführung zu bringen. Die Feuerspritzen werden in der Regel jährlich vier Mal nach jedem Krämermarkt, außerdem aber wenn sie bei einem Brande Dienst geleistet hatten, an einem der darauffolgenden Tage probiert.

Im Jahre 1842 wurde eine weitere fahrbare Feuerspritze von Heinrich Kurz in Stuttgart angeschafft, welche heute noch vorhanden ist und vorzüglich funktioniert. Sodann wurde im Jahre 1857 von Heinrich Kurtz in Stuttgart mit einem Aufwand von 1050 fl. ein Hydrophör mit 400 Meter Fortleitungsschläuchen angeschafft, dessen Leistungen damals allgemein befriedigten.

Auf Anregung des K. Oberamts hat anfangs des Jahres 1859 der Gemeinderat ausgesprochen, daß sich schon längst das Bedürfnis fühlbar gemacht habe, die Lokalfirelöschordnung zu erneuern und das Absehen auf eine Neuorganisation der Löschanstalten zu nehmen, insbesondere eine eigene Steigerkompagnie zu bilden. Am 27. Januar 1859 trat sodann eine gemeinschaftliche Kommission der Städte Sindelfingen und Böblingen zusammen, welche unter dem Vorsitz des Oberamtmanns sich zu dem Antrag einigte, eine gemeinschaftliche Feuerwehr für beide Städte zu richten. In dem Protokoll über diese Kommissionssitzung ist ausgeführt, daß eine wohldisziplinierte, eingeübte Mannschaft, wenn auch von geringer Anzahl weit mehr zu leisten vermöge, als eine Masse von Leuten, die der Mehrzahl nach bei der Löschung eines Brandes keinen Takt, keinen Eifer und keinen unbedingten Gehorsam an den Tag legen. Die bürgerlichen Kollegien der beiden Städte stimmten dem Antrag ihrer Kommission zu und so wurde noch im gleichen Jahr eine gemeinsame Feuerwehr mit einer freiwilligen Steigerkompagnie in Sindelfingen und Böblingen errichtet. Auf ergangenen Aufruf fanden sich in beiden Städten eine genügende Anzahl von Bürgern zur Bildung der Steigerkompagnie ein. Für die Steiger wurde das Prinzip der Freiwilligkeit angenommen, für die Spritzen- und sonstige Mannschaft wurde zwar das Bestehen eines gesetzlichen Feuerwehrzwangs bejaht, ob aber dieser Zwang auch in Anspruch genommen werden könne, für regelmäßige, wenn auch noch so kärgliche Uebungen, wurde dahingestellt gelassen. Die Steigerkompagnie unterstand einem gemeinsamen Hauptmann, welcher seinen Sitz in Böblingen hatte. Als Kommandant der gesamten Feuerwehr wurde Ober-

amtsbaumeister Schrenk gewählt. Erster Obersteiger der hiesigen Kompagnieabteilung war der erst vor wenigen Wochen verstorbene Zimmermeister und langjährige Gemeinderat Christof Ortlepp hier, welcher später, nachdem in den beiden Gemeinden je selbständige Feuerwehren errichtet worden waren, Kommandant der hiesigen Feuerwehr wurde. Mit der Errichtung der gemeinsamen Feuerwehr wurde 1859 eine neue Lokalfeuerlöschordnung erlassen, auch wurden zahlreiche Geräte, namentlich Leitern, Rettungskörbe etc., neu angeschafft. Durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 23. August 1860 wurden die aufgestellten Statuten der gemeinsamen Feuerwehr genehmigt. Die Fahnenweihe fand am 17. Juni 1860 auf der Waldburg statt.

Die gemeinschaftliche Feuerwehr bestand bei ihrer Gründung aus:

- I.) Dem Stab mit  
dem Kommandanten,  
2 Adjutanten,  
1 Kassier,  
2 Aerzten,  
4 Hornisten,

von welchen der Kommandant, 1 Adjutant, der Kassier, 1 Arzt und 2 Hornisten ihren Sitz in Böblingen, die Uebrigen in Sindelfingen hatten;

- II.) den Steigern, 30 Mann in jeder Gemeinde in 2 Unterabteilungen mit je 1 Obersteiger und 4 Halbzügen mit je 1 Obmann;
- III.) der Spritzenbedienungs- und Buttenmannschaft, und zwar für jede Spritze 1 Obmann, 2 Spritzenmeister, 1 Schlauchmeister, 2 Schlauchführer, 2 Einreißer, 12 Buttenmänner, 4 Schöpfer und 24 Pumper;
- IV.) der Flüchtungs- und Arbeitsmannschaft, 40 Mann in jeder Gemeinde, mit 2 Obmännern, welchen 2 Steiger beigegeben waren;
- V.) der Sicherheitswache, 15 Mann in jeder Gemeinde mit 1 Obmann.

Die Uebungen wurden abwechselungsweise in Böblingen und Sindelfingen abgehalten.

Von den Gründern der Feuerwehr sind hier nur noch am Leben:

Jakob Hornikel, früherer Waldschütz und  
Friedrich Braun, Seideweber.

Zwei weitere Gründer Christof Ortlepp und Josef Winter sind erst vor kurzem gestorben.

Am 26. Mai 1863 wurde von den hiesigen Steigern eine Kasse errichtet, in welche jedes Mitglied monatlich 3 kr. zu bezahlen hatte. In diese Kasse flossen auch die Strafen der Feuerwehrmänner, welche bei Uebungen zu spät kamen oder unentschuldigt ausblieben und dafür 6 kr. zu bezahlen hatten.

Durch Beschluß des Verwaltungsrats vom 18. November 1874 wurde die gemeinsame Feuerwehr aufgelöst und an ihrer Stelle in beiden Städten je besondere Feuerwehren errichtet. Für die hiesige Feuerwehr wurden neue Statuten aufgestellt und die Lokalfeuerlöschordnung entsprechend abgeändert.

Als Kommandant wurde gewählt der seitherige Obersteiger der Steigerabteilung Gemeinderat und Zimmermeister Christof Ortlepp hier.

Im Jahre 1876 erfolgte die Anschaffung einer neuen Patentsaugfeuerspritze von Heinrich Kurtz in Stuttgart mit einem Aufwand von 2260 Mark, wozu die Gebäudebrandversicherungsanstalt einen Beitrag von 375 Mark bewilligte.

Am 2. Juni 1884 wurde das 25 jährige Bestehen der Feuerwehr festlich begangen.

Größere Aenderungen in der Organisation und in dem Bestand der Feuerwehr brachte die Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885, auf Grund deren eine neue Lokalfeuerlöschordnung erlassen wurde. Der Mannschaftsstand der neu organisierten gemischten Feuerwehr — die Steigerabteilung war eine freiwillige, die übrigen Abteilungen Pflichtfeuerwehr — auf Grund dieser Lokalfeuerlöschordnung betrug rund 400 Mann. Ein Teil der Spritzenmannschaft wurde mit Uniform und Ausrüstung versehen und eine größere Anzahl persönlicher Ausrüstungsgegenstände angeschafft.

Am 27. Dezember 1886 legte der langjährige Kommandant Ortlepp altershalber das Kommando nieder, worauf Christian Schäfer, Maurermeister, als Kommandant gewählt wurde.

Am 1. April 1890 wurde sodann an Stelle einer hundert Jahre alten Feuerspritze eine neue Saug- und Druckfeuerspritze und an Stelle des im Jahre 1857 angeschafften Hydrophors ein neuer stärkerer Hydrophor mit einem Aufwand von 3050 Mark angeschafft. Die beiden alten

Geräte übernahm Heinrich Kurtz in Stuttgart um 430 Mark, zur Anschaffung der neuen Maschinen und sonstigen Ausrüstungsstücke wurde von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens ein Beitrag von 1000 Mark bewilligt.

Kommandant Schäfer legte am 13. Februar 1898 seine Stelle nieder, worauf der jetzige Kommandant Friedrich Dinkelacker, Kaufmann, gewählt wurde.

Am 29. Oktober 1899 wurde das 40jährige Stiftungsfest gefeiert, mit einem Frühschoppen bei Kamerad Ohngemach, einer Hauptübung am oberen Schulhaus und Bankett im Adlersaal, bei welchem Stadtschultheiß Hörmann den Dank der Stadt an die Feuerwehr für ihre bisherige Aufopferung aussprach.

Die Erstellung einer Hochdruckwasserleitung in der hiesigen Stadt im Jahr 1901 brachte eine völlige Umgestaltung der Feuerwehr, indem die gemischte Feuerwehr in eine durchweg freiwillige umgewandelt wurde. Durch die neu aufgestellte Lokalfeuerlöschordnung wurde die Zeitdauer der Feuerwehrpflicht gekürzt und das feuerwehripflichtige Alter auf die Zeit vom 23. bis zum 40. Lebensjahr festgesetzt. Der Mannschaftsstand konnte um mehr als die Hälfte verringert werden. Es besteht nun folgende Organisation:

Stab:

- 1 Kommandant,
- 1 Stellvertreter,
- 1 Adjutant,
- 1 Kassier und Schriftführer,
- 3 Hornisten,
- 2 Tambours.

I. Kompagnie,

Steiger und Retter eingeteilt in zwei Züge mit zusammen 60 Mann.

II. Kompagnie,  
eingeteilt in drei Züge.

- |                     |          |
|---------------------|----------|
| Hydrantenmannschaft | 45 Mann, |
| Spritzenmannschaft  | 48 Mann, |
| Wachmannschaft      | 15 Mann. |

Bei den seit Errichtung der Wasserleitung vorgekommenen Brandfällen brauchte die Spritzenmannschaft nicht in Tätigkeit zu treten, das Feuer konnte durch die Hydranten allein wirksam bekämpft werden. Mit der Einführung der Wasserleitung erfolgte die Anschaffung der notwendigen Hydranteneinrichtungen und einer 13 Meter hohen mechan.

Leiter von Magirus in Ulm. Eine weitere 10 Meter hohe mechanische Leiter erhielt die Feuerwehr von der Stadtgemeinde als Ehrengabe aus Anlaß ihres heurigen 50jährigen Jubiläums, wodurch die bisher in Verwendung gewesene Bockleiter überflüssig geworden ist. Auch wurden an Stelle der Schlauchverschraubungen die sämtlichen Schläuche mit Giersberg-Kuppelungen versehen. Durch diese Neuanschaffungen ist die Ausrüstung der Feuerwehr eine vollständige und zweckentsprechende geworden und genügt allen Anforderungen, wie sie unsere Gemeinde stellen kann.

Wie wir aus der vorstehenden kurzen Darstellung sehen können, haben sich die städtischen Behörden von jeher für das Feuerlöschwesen interessiert und große Opfer für seine Hebung gebracht. Andererseits dürfen wir aber auch mit freudigem Stolz anerkennen, daß die Feuerwehr stets bemüht war, nach Kräften zum Wohle der Stadt zu dienen. Wir sehen aus nachfolgendem Verzeichnis, wie oft schon die Wehr im Feuer gestanden ist. Ihrem raschen und tatkräftigen Eingreifen ist es zu verdanken, daß trotz der bei der meist engen Bauart der Stadt oft vorhanden gewesenen großen Gefährlichkeit das Feuer stets auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß die Stadt bis jetzt von größerem Brandunglück verschont blieb.

Möge es immer so sein, möge das Feuerwehrkorps stets hohes Pflichtgefühl beseelen und möge es seinem Wahlspruch stets Ehre machen:

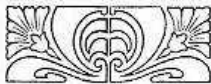
„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“



## Verzeichnis der größeren Brandfälle von 1859-1909.

- 1865 19. März. Brand der Scheuer beim Hirsch in der Ziegelstraße. Es herrschte eisige Kälte, wodurch das Wasser in Schläuchen und Spritzen einfror.
- 1872 10. Juli. Brand im Brauereigebäude des August Dilg in Böblingen, bei welchem die hiesige Feuerwehr wirksame Hilfe leistete.
- 1873 14. Juli. Brand bei Gemeinderat Wehling in der oberen Vorstadt.
- 1876 21. März. Brand in der Scheuer von Heinrich Klein und Christof Klein an der hinteren Gasse.
- 1876 24. März. Brand im Wohnhaus derselben an der kurzen Gasse.
- 1876 13. April. Hilfeleistung beim Brand der Bossler'schen Korsettfabrik in Magstadt.
- 1877 25. April. Hilfeleistung bei einem Brandfall in Böblingen bei Christian Reinhardt und Gen.
- 1878 3. Juli. Brand bei Christof Meyer, Wirt in der oberen Vorstadt.
- 1878 8. September. Brand bei Gottlieb Auer und Christian Grich in der hinteren Gasse.
- 1884 23. Juli. brach in der Scheuer des Gottlieb Leonhardt und Heinrich Rathgeber in der langen Straße Feuer aus, das auch die angebaute Scheuer des Gottlob Burger und Gen. und Wohnhaus und Scheuer des Schreiners Fr. Rieger zerstörte. Die Feuerwehr von Böblingen leistete Hilfe.
- 1884 13. Dezember. Brand bei Jakob Klotz in der oberen Vorstadt.
- 1887 14. Juli. Hilfeleistung beim Brand in der Zahn'schen Brauerei in Böblingen.
- 1889 27. Februar. Brand in der mechanischen Weberei von Johs. Wizemann.
- 1889 3. November. Brand bei Kaufmann Firnrohr und Glaser Ulmer an der Ziegelstraße.
- 1893 10. September. Brand der Goldmühle.
- 1893 30. September brach in der städtischen Klosterscheuer beim Farrenstall in Folge Brandstiftung Feuer aus, durch welches die große, mit Früchten aller Art dichtgefüllte Scheuer zerstört wurde. Die Gefahr für die Nachbargebäude war bei der starken Hitze sehr groß, die Kameralamtscheuer hatte bereits Feuer gefangen, konnte aber gerettet werden. Die erschienene Böblinger Feuerwehr trat nicht mehr in Tätigkeit.
- 1893 6. Oktober war im städtischen Farrenstall mit Scheuer Feuer gelegt worden. Schwierig war die Heraus-schaffung der 6 Farren aus dem brennenden Stall. Neben der hiesigen war auch die Feuerwehr von Böblingen in Tätigkeit.
- 1893 19. November wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung beim Brand in der Scheuer des J. Schlecht hinter dem Marktplatz nach Böblingen gerufen, kam aber nicht mehr zur Tätigkeit.
- 1893 21. November. Brand bei Ludwig Schmidt in der Vaihingerstraße.
- 1894 25. Mai. Brand in der Scheuer des Louis Reuff, Schreiners in der oberen Vorstadt.
- 1894 1. Juli. Brand des großen Fruchtkastens in der hinteren Gasse und des Nachbargebäudes des Josef Winter. Bei der Größe des Brandobjekts und der großen Hitze war die Feuerwehr von Böblingen be-rufen worden und leistete Hilfe.
- 1894 1. Oktober. Brand in der Scheuer des Johannes Auer und Gen. an der Wettbacherstraße.
- 1895 26. April. Brand in der mech. Weberei von Joas an der unteren Vorstadt.
- 1896 15. November. Brand der Rietmühle. Die vom K. Oberamt beordert gewesene Feuerwehr von Böblingen brauchte nicht einzugreifen.
- 1896 23. Dezember. Brand bei Jakob Frohnmaier, Jakob Klotz und W. Laurer an der langen Straße, wobei 2 Feuerwehrleute verletzt wurden.
- 1898 3. Februar. Brand bei Gottlieb Jenisch, Wirt in der oberen Vorstadt.
- 1898 24. April. Brand bei Wilhelm Dipper und Oskar Hamm in der untern Vorstadt.
- 1898 28. Dezember. Brand des Gasthauses zum schwarzen Adler an der langen Straße. Infolge großen Sturms waren die Nachbarhäuser gefährdet, konnten aber ge-

- rettet werden. Die Feuerwehr von Böblingen war zur Stelle, trat aber nicht in Tätigkeit.
- 1900 19. Mai. Brand in der Goldmühlescheuer. Hiebei wurde W. Häring, Metzger, von einer einstürzenden Giebelmauer erschlagen. Der Bezirksvorstand Regierungsrat Gambs und mehrere Feuerwehren des Bezirks waren bei der Beerdigung erschienen.
- 1901 2. Mai. Brand des Gasthauses zum goldenen Adler.
- 1901 1. Juli. Brand bei Christian Steinhülber und G. Hiller in der unteren Burggasse.
- 1905 1. Februar. Brand in der Scheuer des Fr. Zeile in der Wurmbergstraße.
- 1906 22. Februar. Brand bei Friedrich Schmidt in der oberen Burggasse.
- 1907 20. August, brach in der Nachbargemeinde Darmsheim Großfeuer aus, dem ein großer Teil des Orts zum Opfer fiel. Etwa 130 Mann der hiesigen Feuerwehr mit 3 Saugspritzen und 600 Meter Schläuchen waren dabei in Tätigkeit und etwa 24 Stunden lang abwesend. Der hiesigen Mannschaft gelang es durch angestrengte Tätigkeit, das Weitergreifen des Feuers im nördlichen Ortsteil gegen die Schwippe zu verhindern. Seine Excellenz der Herr Staatsminister des Innern Dr. v. Pischek sprach am andern Tag auf dem Brandplatz der Mannschaft seine Anerkennung aus.
- 1907 27. August wurde die Feuerwehr nach Böblingen gerufen zur Hilleleistung beim Brand der Farrenscheuer und des Steigerturms, kam aber nur noch wenig zum Eingreifen.
- 1908 6. Januar. Brand im Kurhaus von G. Jenisch zum Eichholz.
- 1908 17. Oktober. Brand in der Dampfsägerei von Angerbauer und Betz an der Wettbachstraße.



## Gegenwärtiger Stand der Freiwilligen Feuerwehr.

### Stab.

Kommandant: Friedrich Dinkelacker, Kaufmann.  
 Stellvertreter: Robert Nibler, Fleischbeschauer.  
 Adjutant: Gottlob Zeile, Lithograph.  
 Kassier und Schriftführer: Derselbe.  
 Hornisten: Friedrich Ohngemach, Wirt; Christian Zeile, Schlosser; Gottlieb Pfeffer, Weber.  
 Tambours: Ludwig Klotz, Weber; Wilhelm Schwab, Weber.

### I. Kompagnie. (Steiger und Retter.)

Hauptmann: Gottlieb Heininger, Kaminfegermeister.

#### 1. Zug.

Zugführer: Karl Hornikel, Landwirt.

- |                             |                           |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1. Sektion: Sektionsführer: | Ulrich Renz, Schuhmacher. |
| 2. " "                      | Johann Pfeffer, Weber.    |
| 3. " "                      | Wilhelm Zeller, Weber.    |
|                             | 30 Mann.                  |

#### 2. Zug.

Zugführer: Gottlob Bausch, Maurer.

- |                             |                           |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1. Sektion: Sektionsführer: | Ernst Dieterle, Gipsler.  |
| 2. " "                      | Friedr. Kaufmann, Heizer. |
| 3. " "                      | Gottl. Dinkelacker, Wirt. |
|                             | 30 Mann.                  |

### II. Kompagnie.

Hauptmann: Wilhelm Leonhardt, Sattlermeister.

#### 1. Zug Hydrantenmannschaft.

Zugführer: Gottlob Kling, Schuhmacher.

- |                             |                          |
|-----------------------------|--------------------------|
| 1. Sektion: Sektionsführer: | Ernst Ketner, Flaschner. |
| 2. " "                      | J. Schurer, Schuhmacher. |
| 3. " "                      | Chr. Nibler, Schlosser.  |
| 4. " "                      | Willh. Held, Schlosser.  |
|                             | 40 Mann.                 |

## 2. Zug Spritzenmannschaft.

Zugführer: Karl Hornikel, Webmeister.  
Stellvertreter: Christian Widmann, Weber.  
Spritzenmeister: Wilhelm Arnold, Schmied.  
Spritzenmeister: Wilhelm Klotz, Schmied.  
44 Mann.

## 3. Zug Wachmannschaft.

Zugführer: Ludwig Sigmund, Weber.  
Stellvertreter: Albert Schumacher, Schlosser.  
15 Mann.



## Verzeichnis der Mitglieder mit Feuerwehrendienstehrenzeichen.

- † Ortlepp, Christof, Zimmermeister, 1886.
- † Meyer, Christof, Wirt, 1886.
- † Klotz, Ulrich, Fabrikant, 1886.
- † Hornikel, Jakob, fr. Waldschütz 1886.
- † Ohngemach, Friedrich, Wirt, 1886.
- † Bausch, Christian, Maurer, 1886.
- † Dieterle, Christof, Zimmermann 1886.
- † Wörner, Gottlieb, Schuhmacher, 1886.
- † Zeller, Johannes, Schuhmacher, 1889.
- † Hornikel, Theodor, Weber, 1889.
- † Müller, Ludwig, Kassier, 1892.
- † Weihing, Wilhelm, Weber, 1892.
- † Sigmund, Christian, Weber, 1892.
- † Volz, Konrad, Kaufmann, 1895.
- † Körner, Gottlob, Maurer, 1895.
- † Eisenhardt, Jakob, Weber, 1896.
- † Bauer, Ludwig, Zimmermann, 1897.
- † Sigmund, Heinrich, Weber, 1897.
- † Trost, Gottlieb, Weber, 1897.
- † Kilpper, Albert, Weber, 1898.
- † Oesterle, Friedrich, Weber, 1899.
- † Ganzhorn, Julius, Maurer, 1901.
- † Ohngemach, Friedrich, Wirt, 1901.
- † Sigmund, Gottfried, Weber, 1906.
- † Heining, Gottlieb, Kaminfegermeister, 1908.
- † Dinkelacker, Friedrich, Kaufmann, 1909.
- † Hornikel, Karl, Landwirt, 1909.
- † Nibler, Robert, Fleischbeschauer, 1909.

## Noch lebende Gründer

der Sindelfinger Feuerwehr.

Jakob Hornikel, früherer Waldschütz und  
Friedrich Braun, Seideweber.



Gedruckt als Faksimile-Ausgabe im Offsetverfahren  
von Druckerei + Verlag Adolf Rohm Sirdelfingen  
Oktober 1969